



United Nations
Educational, Scientific and
Cultural Organization

Österreichische UNESCO-Kommission
Austrian Commission for UNESCO

Information für die Bewerbung um Aufnahme in das Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes in Österreich

- I. Allgemeine Informationen
- II. Bewerbungsformular
- III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes
- IV. ExpertInnen zu den Bereichen des immateriellen Kulturerbes in alphabetischer Reihenfolge

I. Allgemeine Informationen

Durch einen Eintrag in das österreichische Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

- wird die Bedeutung des Elements als Quelle kultureller Vielfalt, Garant für nachhaltige Entwicklung, Ausdruck menschlicher Kreativität und Mittel zur Förderung von Annäherung, Austausch und Verständnis zwischen den Menschen anerkannt;
- werden die durch die Bewerbung übermittelten Informationen der Öffentlichkeit durch eine Online-Datenbank unter www.unesco.at/nationalagentur zugänglich gemacht und dem UNESCO-Sekretariat in Form von Berichten über das nationale Verzeichnis in regelmäßigen Abständen vorgelegt;
- wird die Voraussetzung für den Vorschlag des Elementes für eine der internationalen Listen durch den Fachbeirat geschaffen;
- wird das Bewusstsein für die Bedeutung des Elements auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene gefördert.

Mit der Aufnahme in eine der Listen sind keinerlei Ansprüche auf Unterstützung – insbesondere finanzielle – und sonstige Rechtsansprüche verbunden.

Bei allen Bewerbungen ist zu garantieren, dass die Ausübung der Traditionen in Einklang mit den geltenden österreichischen Rechtsvorschriften steht.

Übermittlung der Bewerbungsunterlagen

Die Bewerbungsunterlagen sind von der Gemeinschaft oder einer/einem von ihr ernannten Vertreter/Vertreterin bei der Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe digital (oeuk@unesco.at) einzubringen. Nur vollständige Bewerbungsunterlagen können berücksichtigt werden. Die Bewerbungsunterlagen müssen enthalten:

- das vollständig ausgefüllte Bewerbungsformular als Word-Dokument
- zwei Empfehlungsschreiben (eine Auswahl von ExpertInnen zu den fünf Bereichen des immateriellen Kulturerbes, die sich zur Erstellung von Empfehlungsschreiben bereit erklärt haben, finden Sie unter Punkt IV)
- etwa fünf Fotos zur Illustration mit Angabe des Copyrights im Bildnamen
- Einverständniserklärung(en) der eingebundenen Gemeinschaften, Vereine und Personen

Zur Präsentation von Bild-, Ton- und Filmmaterial auf der Internetseite der Nationalagentur sind untenstehende technische Anforderungen einzuhalten.

Fotos:

Dateiformat: .jpg

Auflösung: min. 150 – max. 300dpi

Dateigröße: max. 5 MB pro Bild

Video:

Dateiformat: MPEG, AVI, Quicktime oder WMV

Auflösung: 640 x 360 (16:9) oder 480 x 360 (4:3)

Audioformat: MP3 oder AAC

Länge ca. 2-8 Minuten

Audio:

Dateiformat: MP3

Qualität: min. 256 KB MP3

Dateigröße: max. 5 MB pro Datei

Länge: max. 8 Minuten

II. Bewerbungsformular

BEWERBUNGSFORMULAR

für die Eintragung in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes

(Die Kriterien, die für eine Aufnahme erfüllt sein müssen, finden Sie unter Punkt III. Mit der Aufnahme in eine der Listen sind keinerlei Ansprüche auf Unterstützung – insbesondere finanzielle – und sonstige Rechtsansprüche verbunden.)

1 Kurzbeschreibung des Elements

(betreffend die Punkte 3 – 9)

Nicht mehr als 600 Wörter.

Der Perchtoldsdorfer Hiataeinzug:

Der Hiataeinzug ist das Erntedankfest der Perchtoldsdorfer Weinbauer und findet alljährlich am Sonntag nach Leonhardi (St. Leonhard, 6. November) statt. Die Tradition bezieht sich auf das bis in die 70-er Jahre des letzten Jahrhunderts übliche „Wein hüten“, wo „Hiata“ gegen Bezahlung die Weingärten von Ende August bis zur Weinlese zu bewachen hatten und die erfolgreiche Einbringung der Ernte mit dem Hiataeinzug, einem Dankgottesdienst und einem Mahl beim „Hiatavoda“ feierten.

Der Hiataeinzug oder Weinhütereinzug in der heutigen Form ist mit Vorbereitung und dreitägiger Feier – Vorfeier, Hiataeinzug, Nachfeier - ein einwöchiges Fest und wird im Wesentlichen von den jungen Weinbauersöhnen und -töchtern in Zusammenarbeit mit dem Weinbauverein organisiert. Das Sammeln des Messweins sowie des Freiweins für die Gäste und das Herstellen des Festschmucks gehört zu den notwendigen Festvorbereitungen.

Wesentliches Symbol des Weinhütereinzuges ist die „Pritschn“, ein etwa 70 kg schwerer, auf einer Stange befestigter, mit Eichenlaub geschmückter Drehkörper, an dessen oberem Ende zwei goldene Herzen aus Walnüssen angebracht ist. Die „Pritschn“ stellt die Erntekrone dar. Sie wird am Festsonntag von einem Hauerburschen – dem „Pritschntrager“ – im Festzug zum feierlichen Hochamt in die Kirche und danach zuerst zum Pfarrer, dann zum Bürgermeister auf den Marktplatz getragen. Hier werden unter der Leitung des jeweiligen „Oberhiata“ in Form eines Gstanzlsingens die politischen und privaten Ereignisse des letzten Jahres besungen. Im Anschluss geht's zum Haus des Hütervaters, wo das Festmahl stattfindet. Der Sonntag klingt mit einem Tanzabend aus.

2 AntragsstellerInnen

- . *(Nur die Gemeinschaft, die das immaterielle Kulturerbe tradiert oder ein/e von ihr ernannte/r VertreterIn kann sich um die Eintragung eines Elements immaterieller Kultur in die nationale Liste bewerben. Geben Sie Ihre vollständigen Kontaktdaten bekannt.)*

Die Weinhüter, vertreten durch den dzt. Oberhüter

Christian Neumayer

Sonnbergstraße 89, Telefon + Fax: 01/869 86 81, Mobil: 0664/478 20 51

E-Mail: christian.neumayer@kabsi.at

<http://www.weinbau-neumayer.at>

und der Weinbauverein der MG. Perchtoldsdorf vertreten durch den Obmann

Franz Distl

Brunnergasse 32, Telefon: 01/869 87 30, 0664/385 40 42

E-Mail: f.distl@kabsi.at

<http://www.distl.at>

3 Name des Elements

- . *(Geben Sie den von den KulturerbeträgerInnen verwendeten Namen und allfällige Bezeichnungsvarianten für das Kulturerbe an.)*

Nicht mehr als 200 Zeichen.

Perchtoldsdorfer Hiataeinzug, Perchtoldsdorfer Weinhütereinzug

4 Beschreibung des Elements (unter besonderer Beachtung des regionalspezifischen Kontexts)

a) Heutige Praxis

Am letzten Samstag im August treffen sich die Hauerburschen, um gemeinsam die Hutbäume vor die 6 existierenden Hiatahütten (Weinhüterhütten) zu stellen, als Zeichen der beginnenden Reifezeit des Weines, der Hutzeit. An diesem Tag bestimmen sie auch Oberhiata (Oberhüter), Pritschenträger und Hiatavoda (Hütervater) für das kommende Jahr.

Der Hiataeinzug fällt immer auf den ersten Sonntag nach Leonhard (6. November), die Woche davor ist den Vorbereitungen gewidmet :

Montag : Wein sammeln

für den Pfarr- und Messwein. Alle Weinkeller der Hauer werden von den Hiatan und ehemaligen Hiatan besucht, der junge Wein verkostet, die Messweinspende für das kommende Jahr abgeholt und zum Pfarrhof gebracht, wo die Weinsammler eine Jause bekommen.

Dienstag : Bischerl bind'n

Hutschmuck, Pritschen- und Standartenbuschen sowie der Schmuck der Pferde werden im Haus der Ortsbäurin hergestellt.

Mittwoch: Herz machen

Im Haus des Pritschtragers treffen sich die 2 Herzmacher – das Amt wird über viele Jahre ausgeübt - mit den Burschen. Für das Herz werden Nüsse angebohrt und auf Holzstifte gesteckt, diese in herzförmig gebundenes Stroh gesteckt, verleimt und vergoldet. Die beiden Herzen zieren die Pritschn (siehe nachstehend „Pritschn Machen“)

Donnerstag: Wein sammeln

Wieder werden alle Weinhauer besucht und um eine Spende gebeten, diesmal für den Freiwein am Sonntag Vormittag.

Freitag: Lab strafn (Laub streifen)

Die Hiata sammeln im Wald Eichenlaub für die Pritschn.

Samstag : Pritschnmachen und Vorfeier

Im Haus des Herbergsvaters wird am Vormittag das Eichenlaub von den Burschen zu Büscheln gebunden und von den Pritschnmachern – ebenfalls eine Aufgabe, die über viele Jahre von denselben Personen ausgeführt wird - auf Haselnussstangen befestigt, die wiederum auf das Pritschngestell gebunden werden. Oben kommen die Nusscherzen drauf, Früchte und Weintrauben sowie bunte Bänder schmücken die fertige „Pritschn“. Auch die Standarten werden mit Laubbüscheln, Früchten und Bändern geschmückt. Anschließend lädt der Oberhiata auf Gulasch ein.

Am Abend findet die so genannte „Vorfeier“ – quasi eine Generalprobe des Gstanzlsingens - beim Herbergsvater mit Musik (Weinhauerkapelle Perchtoldsdorf) und Tanz statt. Die „Hiata“ dichten pro Jahr etwa 200 Gstanzln, die sich mit den Ereignissen des vergangenen Jahres, im Zusammenhang mit Honoratioren, Hüterkollegen aber auch anderen Personen des öffentlichen und privaten Lebens auseinandersetzen.

Sonntag: Hiataeinzug

Vor dem Haus des Herbergsvaters formiert sich der Festzug: Zuerst die drei Reiter auf geschmückten Pferden, dann die Kapelle der Blasmusik Perchtoldsdorf, gefolgt vom Hiatavoda und dem Obmann des Weinbauvereines sowie den 2Körperlmadeln. Dann kommt der Pritschntrager mit seinen 2 „Weisern“ (zeigen ihm den Weg) sowie den Standartträgern (Standartenträgern), dahinter zusammengehängt, johlend und schreiend die Hiata mit den 2 Kredenzmadln, die den Pritschentrager anfeuern, dahinter eine Reihe Mädchen und Frauen mit Zinnkrügen zum Wein ausschenken, anschließend die Weinbauerfamilien und schließlich der geschmückte Weinwagen mit dem Freiwein. Der Zug führt über den Marktplatz in die Kirche zur feierlichen Erntedankmesse.

Danach gibt's ein Ständchen und Ehrentanz der Hiata beim Pfarrer vor dem Pfarrhof und beim Bürgermeister vor dem alten Rathaus mit Gstanzlsingen am Marktplatz. Jährlich finden sich etwa 3000 Besucher am Marktplatz ein, PerchtoldsdorferInnen und vor allem die Stammgäste der Heurigen aus Wien und Umgebung. Anschließend bewegt sich der Zug zum Haus von Hiatavoda und Hiatamuada, dem Ehrenpaar, das die festliche Corona zum Essen lädt. Am Abend klingt das offizielle Fest mit Musik (Trachtenkapelle Perchtoldsdorf) und Tanz aus.

Montag: Nachfeier

Am Vormittag werden die Hiatabam (Hüterbäume) vor den Hiatahüttn umgeschnitten, die Burschen ziehen den Tag über durch den Ort und es erfolgt ein gemütlicher Ausklang im kleinen Kreis, noch einmal im Haus des Hiatavodas.

b) Entstehung und Wandel

Entstanden soll der Hütereinzug der Legende nach 1422 sein, zum Dank für die überraschenden Genesung eines durch Brauknechte aus Liesing niedergeschlagenen Weinhüters, welcher im letzten Haus vor den Weinbergen (heute das Haus des „Herbergsvaters“) gesund gepflegt wurde. Aus Freude über die Genesung formierte sich ein Zug zur Pfarrkirche zu einer Dankmesse. Eine alternative Version der Legende verlegt den Ursprung in das Jahr 1683, diesmal sollen türkische Soldaten den Weinhüter verletzt haben.

Das Fest ist jedenfalls eng verknüpft mit der örtlichen Leonhardsverehrung ab dem 15. Jahrhundert, die nach der Zweiten Türkenbelagerung einen neuerlichen Höhepunkt fand und bis ins späte 19. Jahrhundert regional bedeutsam war. Ab 1910 erlebte der Hütereinzug in seiner heutigen Form eine Renaissance, die mit den Bemühungen der Weinbauernschaft, sich nach Reblauskatastrophe zu konsolidieren zusammenhängt. Über seinen Vorläufer liegen nur wenige schriftliche Quellen vor (Latschka 1884). Der Hütereinzug ist seitdem relativ gut dokumentiert und wurde, den Zeitenläufen entsprechend, modifiziert und erweitert. Seit den 1970er Jahren existiert das Hüterwesen in Perchtoldsdorf als solches nicht mehr, einzig die Abhaltung des Hütereinzuges mitsamt seinen Vorbereitungen hat als Aufgabe der Weinhüter überlebt. Waren früher vor allem ärmere Weinbauern Weinhüter, um sich ein Zubrot zu verdienen, sind die heutigen Hüter jene jungen Weinbauernsöhne ab einem Alter von ungefähr 15 Jahren, die dabei sein wollen. Die Teilnahme am Fest hat für die Weinbauernschaft identitätsstiftende, gemeinschaftsbildende und repräsentative Funktionen.

Die symbolische Schutzfunktion der Weinhüter für den örtlichen Weinbau und das Bedürfnis der Weinbauern nach Danksagung nach gut eingebrachter Ernte, aber auch die den Weinbautreibenden innewohnende Lebenslust hat den Brauch in leicht modifizierter Form bis heute lebendig erhalten.

5 Dokumentation des Elements

Bangert, August: *Der Weinhütereinzug in Perchtoldsdorf.* In: *Marktgemeinde Perchtoldsdorf (Hg.): Museum Perchtoldsdorf. Perchtoldsdorf, Bad Vöslau 1973, S. 82-84*

Latschka, Adam: *Geschichte des niederösterreichischen Marktes Perchtoldsdorf.* Wien 1884

Galler, Werner: *Weingartenhüter. Ausstellung der volkskundlichen Sammlung des NÖ. Landesmuseums.* Wien 1979 (=Katalog d. niederösterreichischen Landesmuseums, NF 93)

Grünn, Helene: *Weinbauvolkskunde des N.Ö. Südbahn-Weinbaugebietes.* Phil. Diss. Wien 1952

Kotek, Georg: *Volksbräuche in Wiens Umgebung.* Wien 1927

Landsteiner, Erich: *Wein und Weinbau in Niederösterreich im 19. und 20. Jahrhundert.*

Untersuchungen und Materialien zur bäuerlichen Kultur der Weinreben und der Produktion des Weines in Niederösterreich. Dipl. phil. Wien 1986

Lies, Elfriede G.: *Einiges über rezente Weinhüterbräuche im Wiener Weingebirge.* In: *Klaus Beitz (Hg.): Volkskunde. Fakten und Analysen. Festgabe für Leopold Schmidt zum 60. Geburtstag.* Wien 1972. (= *Sonderschriften d. Vereines f. Volkskunde in Wien, Bd. 2*) S.188-201

Ostrawsky, Gertrude: *Geschichte des Marktes Perchtoldsdorf 1683-1983. Bd. 2.* Perchtoldsdorf 1983

Petrin, Silvia: *Geschichte des Marktes Perchtoldsdorf von den Anfängen bis 1683. Bd. 1.* Perchtoldsdorf 1983

Petrin, Silvia u. Witzmann, Erich: *Perchtoldsdorfer Weinbau in Vergangenheit und Gegenwart.* In: *Marktgemeinde Perchtoldsdorf (Hg.): Museum Perchtoldsdorf. Perchtoldsdorf, Bad Vöslau 1973, S. 58-68*

Schachinger, Anton: *Türkennot 1683 und ihre Überwindung im Markte Perchtoldsdorf.* Wien 1962 (= *Forschungen zur Landeskunde von Niederösterreich, Bd. 12*)

Schmidt, Leopold: *Volkskunde von Niederösterreich. Erster Band.* Horn 1966

Schmidt, Leopold: *Volkskunde von Niederösterreich. Zweiter Band.* Horn 1972

Schunko, Franz: *Von den Weinhütern in Perchtoldsdorf.* In: *Österr. Zeitschrift f. Volkskunde XVII/66 (1963), S. 154-167*

Steininger, Hermann: *Winzerbrauch in Österreich- Hütereinzug in Perchtoldsdorf.*

Begleitveröffentlichung zum wissenschaftlichen Film C 1811 des ÖWF. In: Wiss. Film (Wien) Nr. 43, Dezember 1991, 45-52

(Im Nachbarort Brunn a. Gebirge fand der Brunner Hütereinzug in ähnlicher Form bis vor 1995 statt ,der Brauch wird nicht mehr fortgeführt)

6 Geographische Lokalisierung

(Nennen Sie die Ortschaft/en und/oder Region/en, wo das Kulturerbe verbreitet, praktiziert und angewendet wird.)

Perchtoldsdorf

7 Eingebundene Gemeinschaften, Vereine, Personen und Art ihrer Beteiligung

(Geben Sie die vollständigen Kontaktdaten der KulturerbeträgerInnen und ihre Aktivitäten bzw. Bedeutung für den Erhalt des immateriellen Kulturerbes an.)

Söhne und Töchter Perchtoldsdorfer Weinbautreibender in Funktion

Die Hiata: Kontakt: Oberhiata Christian Neumayer

Kredenzmadln (2)

Körberlmadln (2)

Winzerkönigin

Hiatavoda: dzt. Franz Nigl, Kontakt: 2380 Perchtoldsdorf Elisabethstraße 10

Herzmacher und Pritschmacher: Kontakt: Karl Nigl 2380 Perchtoldsdorf Marktplatz 6

Herbergsvater: Kontakt Franz Breitenecker 2380 Perchtoldsdorf Elisabethstraße 20,

Weinbauverein Perchtoldsdorf , Kontakt: Franz Distl 2380 Perchtoldsdorf,

Brunnergasse 32

Blasmusik Perchtoldsdorf

Weinhauerkapelle Perchtoldsdorf

Perchtoldsdorfer Trachtenkapelle

Pfarrer Monsignore Ernst Freiler

Bürgermeister Martin Schuster

8 Risikofaktoren für die Bewahrung des Elements

(Nennen Sie allfällige Risikofaktoren, welche die Tradierung, Praxis und Anwendung des Kulturerbes gefährden könnten.)

Nicht mehr als 300 Wörter.

Kulturelle Überlagerung durch Siedlungsdruck aus der nahen Großstadt Wien, Verlust des Kulturverständnisses.

Ständiger Schrumpfungsprozeß der Basis ortsansässiger Weinbautreibender und ihrer Nachkommenschaft als Kulturträger eines sehr stark ortsdefinierten Brauchtums.

9 **Bestehende und geplante Maßnahmen zur Erhaltung und kreativen Weitergabe des Elements, z. B. im Bereich der Öffentlichkeitsarbeit, Bewusstseinsbildung etc.**

- *Vermittlung der kulturellen Identität der Perchtoldsdorfer Weinhauerschaft durch Veranstaltungen wie:
Tag der offenen Hüterhütten, geführte Weingarten - Wanderungen,
Jungweinverkostungen etc.
aber auch durch Einbindung der Stammgäste der Perchtoldsdorfer Heurigen.*
- *Weitergabe des handwerklichen Wissens
Pritschenmachen
Herz Machen
Gstanzl-Dichten*
- *Begeisterung der Kinder für die Tradition wecken durch Veranstaltung eines „Kinder-Hiataeinzugs“ etwa alle 10 Jahre im Rahmen eines Festumzuges*

G

Kontaktdaten der VerfasserInnen der Empfehlungsschreiben

Empfehlungsschreiben 1 Walter Trübswasser
Empfehlungsschreiben 2 Gerlinde Haid

Der/die AntragstellerIn gewährleistet, InhaberIn aller Rechte am Bildwerk zu sein und garantiert hiermit, alle erforderlichen Nutzungsrechte eingeholt zu haben und zum Abschluss dieser Vereinbarung berechtigt zu sein. Der/die AntragstellerIn leistet zudem Gewähr dafür, dass durch das Bildwerk Persönlichkeitsrechte Dritter (Recht am eigenen Bild, Ehrenbeleidigung, Kreditschädigung) nicht verletzt werden.

Der/die AntragstellerIn räumt der Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission eine zeitlich und räumlich unbeschränkte, nicht exklusive Nutzungsbewilligung am Bildwerk ein; dies umfasst insbesondere die Vervielfältigung, Verbreitung und Veröffentlichung des Bildwerks in gedruckter oder elektronischer Form, die Bearbeitung des Bildwerks, die Aufführung, Sendung und öffentliche Zurverfügungstellung des Bildwerks, einschließlich dem Recht, diese Werknutzungsbewilligung an Dritte zu übertragen.

Die Nationalagentur für das Immaterielle Kulturerbe der Österreichischen UNESCO-Kommission sichert zu, dass bei dieser Nutzung die Urheberpersönlichkeitsrechte der Urheber/Urheberinnen gewahrt bleiben.

Christian Neumayer
Oberhüter

Franz Distl
Obmann des Weinbauvereins Perchtoldsdorf

Datum

III. Kriterien zur Aufnahme von Elementen in das nationale Verzeichnis des immateriellen Kulturerbes

1. Das Element zählt zu den Praktiken, Darstellungen, Ausdrucksformen, Wissen und Fertigkeiten, die Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen als Bestandteil ihres Kulturerbes verstehen.
2. Es wird in einem oder mehreren der folgenden Bereiche zum Ausdruck gebracht:
 - a. mündlich überlieferte Traditionen und Ausdrucksformen, einschließlich der Sprache als Trägerin des immateriellen Kulturerbes;
 - b. darstellende Künste;
 - c. gesellschaftliche Praktiken, Rituale und Feste;
 - d. Wissen und Praktiken in Bezug auf die Natur und das Universum;
 - e. traditionelle Handwerkstechniken.
3. Das Element wird von einer Generation an die nächste weitergegeben.
4. Es wird von Gemeinschaften und Gruppen in Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, in ihrer Interaktion mit der Natur und mit ihrer Geschichte fortwährend neu gestaltet.
5. Das Element vermittelt ein Gefühl von Identität und Kontinuität, wodurch die Achtung vor der kulturellen Vielfalt und der menschlichen Kreativität gefördert wird.
6. Es steht mit den bestehenden internationalen Menschenrechtsübereinkünften sowie mit dem Anspruch gegenseitiger Achtung von Gemeinschaften, Gruppen und Einzelpersonen sowie der nachhaltigen Entwicklung im Einklang.
7. Eine möglichst weitreichende Beteiligung von Gemeinschaften, Gruppen und gegebenenfalls Einzelpersonen, die dieses Erbe schaffen, pflegen und weitergeben, muss gewährleistet werden und nachweisbar sein.

IV. ExpertInnen zu den Bereichen des immateriellen Kulturerbes in alphabetischer Reihenfolge

Univ.-Prof. Mag. Dr. Regine Allgayer-Kaufmann

Universitätsprofessorin für Vergleichende Musikwissenschaft, Institut für Musikwissenschaften, Universität Wien
Institutsvorständin und Mitglied der Fakultätskonferenz

regine.allgayer-kaufmann@univie.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Bachleitner

Politikwissenschaft und Soziologie, Abteilung Soziologie und Kulturwissenschaft

Universität Salzburg

reinhard.bachleitner@sbg.ac.at

Dir.Stv. Mag. Matthias Beitzl

Österreichisches Museum für Volkskunde

Forschungsinteressen: Zentraleuropäische Gesellschaften, Transformationsprozesse, Lebensstile

matthias.beitzl@volkskundemuseum.at

Dr. Karl C. Berger

Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Tiroler Volkskunstmuseum (Tiroler Landesmuseum)

Vorstandsmitglied / Schriftführer des Österreichischen Fachverbands für Volkskunde

Mitglied im wissenschaftlichen Beirat des Vereins für Volkskunde, Wien

k.berger@tiroler-landesmuseen.at

Univ.-Prof. Dr. Dieter A. Binder

Institut für Geschichte, Karl-Franzens-Universität Graz

dieter.binder@uni-graz.at

Univ.-Prof. i.R. Dr. Olaf Bockhorn

Institut für Europäische Ethnologie, Universität Wien

Forschungsschwerpunkte: Volkskunde Österreichs, Fachgeschichte, Arbeit und Wirtschaft, Ausstellungs- und Museumswesen, Ethnizität und Minderheiten

olaf.bockhorn@univie.ac.at

Mag. Dagmar Butterweck

Kustodin der Metall- und Schmucksammlung des Österreichischen Museums für Volkskunde

Forschungsinteressen: Gender, Lebensstile, Fachkultur

dagmar.butterweck@volkskundemuseum.at

Dr. Christina Fennesz-Juhász

Phonogrammarchiv, Österreichische Akademie der Wissenschaften

Aufgabenbereich: Ethnomusikologie, Romistik

Christiane.Fennesz-Juhasz@oeaw.ac.at

Mag. Waltraud Froihofer

Bundesarbeitsgemeinschaft Österreichischer Volkstanz

Waltraud.froihofer@volkstanz.at

Univ.Ass. Dr. Bernhard Fuchs

Institut für Volkskunde, Institut für EE Wien

bernhard.fuchs@univie.ac.at

Dr. Bernhard Gamsjäger

Vorstandsmitglied des Österreichischen Volksliedwerkes

Vorstandsmitglied der Volkskultur Niederösterreich (Regionalforschung)

b.gamsjaeger@aon.at

Dr. Ingeborg Geyer

Direktorin des Instituts für Österreichische Dialekt- und Namenslexika

Zentrum Sprachwissenschaften, Bild- und Tondokumentation; Österreichische Akademie der Wissenschaften

Ingeborg.Geyer@oeaw.ac.at

Dr. Franz Grieshofer

bis 2004 Direktor des Österreichischen Museums für Volkskunde

Honorarprofessor am Institut für Europäische Ethnologie

Universität Wien

Forschungsinteressen: Bauen und Wohnen, Faschingsbrauch, Kleidung und Tracht

franz.grieshofer@aon.at

Dr. Elisabeth Großegger

Stellvertreterin des Direktors des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte

Österreichische Akademie der Wissenschaften

Forschungsschwerpunkte: Wiener Theatergeschichte und Festkultur des 18. bis 20. Jahrhunderts, Burgtheater und

Publikum, Prinz Eugen auf der Bühne

elisabeth.grossegger@oeaw.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Gerd Grupe

Institutsvorstand des Instituts 13 Ethnomusikologie

Universität für Musik und darstellende Kunst Graz

Vizestudiendekan

gerd.grupe@kug.ac.at

Dipl.-Ing. Dr.nat.techn. Michael Grabner

Universität für Bodenkultur Wien

Schwerpunkt: „Historische Holzverwendung“

michael.grabner@boku.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Gerlinde Haid

Leiterin des Instituts für Volksmusikforschung und Ethnomusikologie an der Universität für Musik und darstellende Kunst
Wien

Hauptsächliches Forschungsgebiet: Volksmusik der Alpen

haid@mdw.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Hilde Haider

Institut für Theater-, Film- und Medienwissenschaft, Universität Wien

Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Österreichische Theatergeschichte, Theater der griechischen Antike, französische Klassik, Theater und Drama im Zeitalter der bürgerlichen Aufklärung, Exilforschung, Gegenwartstheater und -dramatik, Hörspiel- und Radioforschung

hilde.haider@univie.ac.at

Univ.-Ass. Dr. Nicole Haitzinger

Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft, Universität Salzburg

Forschungsschwerpunkte: Re/Konstruktion von Tanzgeschichte(n), Tanztheater im 19. Jahrhundert, Inszenierungs- und Wirkungskonzepte (in verschiedenen historischen Formationen), zeitgenössische performative Künste

nicole.haitzinger@sbg.ac.at

Dipl.-Ing. Dr. Anna Hartl

Institut für Ökologischen Landbau, Department für nachhaltige Agrarsysteme

Universität für Bodenkultur Wien

Arbeitsgruppe Wissenssysteme und Innovationen

Schwerpunkt: Naturfarben und traditionelle Färbetechniken

anna.hartl@boku.ac.at

Em. Univ.-Prof. Dr. Peter Heintel

Institut für Interventionsforschung und Kulturelle Nachhaltigkeit (IKN)

Alpen-Adria Universität Klagenfurt

peter.heintel@uni-klu.ac.at

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Ludwig Karnicar

Institut für Slawistik, Geisteswissenschaftliche Fakultät

Karl-Franzens-Universität Graz

ludwig.karnicar@uni-graz.at

Univ.-Ass. Dipl.-Rest. Regina Knaller

Institut für Konservierung und Restaurierung

Universität für angewandte Kunst Wien

regina.knaller@uni-ak.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Lothar Kolmer

Geschichts- und Politikwissenschaft

Universität Salzburg

lothar.kolmer@sbg.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Jürgen König

Department für Ernährungswissenschaften, Emerging Focus Nutrigenomics
Fakultät für Lebenswissenschaften, Universität Wien
juergen.koenig@univie.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Kubelka

Department für Pharmakognosie
Pharmaziezentrum der Universität Wien
wolfgang.kubelka@univie.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Peter Maria Krakauer

Vorstand Abteilung Musikwissenschaft / Fachbereich II
Universität Mozarteum Salzburg
peter.krakauer@moz.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Gabriela Krist

Institut für Konservierung und Restaurierung
Universität für angewandte Kunst
Gabriela.Krist@uni-ak.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Kurt Luger

Leiter der Abteilung Transkulturelle Kommunikation, Universität Salzburg
Forschungsschwerpunkte: Kulturindustrie und kulturelle Identität, Tourismus und kultureller Wandel, internationale und interkulturelle Kommunikation: Nord-Süd-Diskurs und entwicklungspolitische Öffentlichkeitsarbeit
kurt.luger@sbg.ac.at

Dr. Thomas Nußbaumer

Abteilung für Musikwissenschaft, Universität Mozarteum Salzburg
Forschungs- und Publikationsschwerpunkte: Musik und Brauch, Fasnacht, Volksmusik und Nationalsozialismus, Volksmusiküberlieferung im Alpenraum, insbesondere in Westösterreich und Südtirol
Obmann des Instituts für Volkskultur und Kulturentwicklung
thomas.nussbaumer@moz.ac.at

Univ.-Prof. Mag. Dr. Franz Patocka

Institut für Germanistik, Universität Wien
Forschungsschwerpunkte: Dialektologie, Dialektsyntax, Fachsprachen, historische Sprachwissenschaft, Grammatik der Gegenwartssprache
franz.patocka@univie.ac.at

Mag. Adelheid Pichler

Institut für Kultur- und Sozialanthropologie
Universität Wien
Forschungsschwerpunkte: Urban Anthropology, Cultural Heritage Studies, Memory and Ritual
adelheid.pichler@univie.ac.at

Ass.-Prof. Dr. Burkhard Pöttler

Institut für Volkskunde und Kulturanthropologie
Karl-Franzens-Universität Graz
burkhard.poettler@uni.graz.at

Univ.-Prof. Mag. DDr. Bernd Rieken

Institut für Europäische Ethnologie
Universität Wien
Forschungsschwerpunkte: Erzählforschung, Biographieforschung, Mentalitätsgeschichte, Katastrophenforschung, Friesische Kulturgeschichte, Volksglaube, Individualpsychologie, Psychoanalyse, Ethnopschoanalyse
bernd.rieken@univie.ac.at

Univ.-Prof. DDr. Michael Rössner

Direktor des Instituts für Kulturwissenschaften und Theatergeschichte
Österreichische Akademie der Wissenschaften
Forschungsschwerpunkte: Renaissance- und Barockliteratur, Literatur der Avantgarde und des frühen 20. Jahrhunderts
michael.roessner@oeaw.ac.at

Ao. Univ. Prof. Dr. Johannes Saukel

Department für Pharmakognosie
Universität Wien
Vizestudienprogrammleiter Pharmazie
johannes.saukel@univie.ac.at

HR Dr. Margot Schindler

Direktorin des Österreichischen Museums für Volkskunde
Gegenwärtige Forschungsinteressen: Methodische und sachbezogene Museumsthemen, Sachkulturforschung, Lebensstile, Transformationsprozesse in Europa
margot.schindler@volkskundemuseum.at

Mag. Dr. August Schmidhofer

Institut für Musikwissenschaft
Universität Wien
august.schmidhofer@univie.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Christian Staudacher

Professor am Institut für Angewandte Regional- und Wirtschaftsgeographie
Wirtschaftsuniversität Wien
Präsident der Österreichischen Geographischen Gesellschaft
Christian.Staudacher@wu-wien.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Gerhard Strohmeier

Abteilungsleiter Stadt- und Regionalsoziologie, Alpen-Adria Universität Klagenfurt
Arbeitsschwerpunkte: Regionalentwicklung, Evaluierung, Kulturlandschaftsforschung, Raumwahrnehmung

gerhard.strohmeier@uni-klu.ac.at

Univ.-Prof. Dr. Verena Winiwarter

Zentrum für Umweltgeschichte, Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung
Alpen-Adria Universität Klagenfurt

verena.winiwarter@uni-klu.ac.at

o.Univ.-Prof. Dr. Klaus Zapotoczky

Institut für Soziologie, Abteilung für Politik- und Entwicklungsforschung
Johann Kepler Universität Linz

klaus.zapotoczky@iku.at